

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

8 (19.1.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 8.

Donnerstag, den 19. Januar

1854.

[65] Hoffenheim.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Georg Michel Eichstätter

Montag den 13. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Hoffenheim ein halbes Haus mit Scheuer und Stallung, 3 Gartenplätzchen, Antheil an 3 Weinbergstücklein und ungefähr 7 Viertel Acker, und Wiesenland, in 10 Stücken, im Gesamtschlag von 748 fl. öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Sinsheim, den 5. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar
J. Stuhl.

[64] Sinsheim.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Johann Appenzeller Eheleuten von Rohrbach

3 Viertel 32 $\frac{1}{2}$ % Ruthen Acker hiesiger Gemarkung, im Tax von 150 fl.

Mittwoch den 22. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Sinsheim, den 14. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar
J. Stuhl.

[66] Sinsheim.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Ludwig Salzman Eheleuten dahier die nachverzeichneten Liegenschaften

Mittwoch den 15. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich verstei-

gert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein Wohnhaus — ca. 6 Viertel Ackerfeld in 4 Stücken, ca. $\frac{1}{2}$ Viertel Weinberg u. 20 Ruthen Gartenplatz, zusammen taxirt zu 940 fl.

Sinsheim, den 14. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar
J. Stuhl.

[63] Waldangelloch.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Friedrich Bruck Eheleuten von Waldangelloch die nachverzeichneten Liegenschaften

Donnerstag den 23. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangelloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein Haus und 8 Stück Ackerfeld von zusammen circa 4 Morgen, im Ganzen taxirt zu 1115 fl.

Sinsheim, den 10. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar
J. Stuhl.

[67] Waldangelloch.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden der Juliana (und auf sein Ansuchen auch dem Konrad) Hoffmann von Waldangelloch

$\frac{1}{2}$ Haus und 1 Viertel 89 $\frac{1}{2}$ % Ruthen Garten dabei, sodann 1 Viertel 26 $\frac{1}{2}$ % Ruthen Acker

Donnerstag den 23. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangelloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Sinsheim, den 13. Januar 1854.

Der Großherzogl. bad. Notar
J. Stuhl.

[62] Waldangelloch.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Adam Heckmann von Waldangelloch die nachverzeichneten Liegenschaften

Donnerstag den 23. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangelloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

- 1) Ein halbes Haus mit Garten.
- 2) 12 Stücke Acker, und Wiesenland, zerstreut liegend und ca. 4 Morgen messend, zusammen taxirt zu 1135 fl.

Sinsheim, den 10. Januar 1854.

Der Großherzogl. bad. Notar
J. Stuhl.

[68] Aderbach.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd auf der Gemarkung Aderbach betr.



Dienstag den 24. dss. Mts. wird die Jagd auf der Gemarkung Aderbach in anderweitigen Pacht versteigert, wozu die Liebhaber einladet.

Aderbach, den 16. Januar 1854.

Das Bürgermeisterramt.

Frank.

vdh. Rath.

[60] Tresschlingen.

Früchteversteigerung.



Mittwoch den 25. Januar 1854,

Mittags 12 Uhr,

werden auf dem Rathhause hier

20 Malter Korn,

20 " Haber und

5 " Spelz

gegen baare Bezahlung versteigert.

Tresschlingen, den 16. Januar 1854.

Der Bürgermeister.

Rudorfer.

Gastwirthschafts-Verkauf.

[61] Ein Haus mit vollständiger Schildgerechtigkeit in Mannheim ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.



haben bei

[58] Zwei neue Schlitten, ein- und zweispännig zu fahren, sind billig zu

Heinrich Omelin,
Sattlermeister neben der Apotheke
in Sinsheim.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Zahlungsbefehle, bedingte und unbedingte.

Vollstreckungsverfügungen auf Fahrnisse.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 16. Jan. Dritte Sitzung der Zweiten Kammer. Staatsrath Febr. v. Wechmar verliest ein höchstes Reskript, wornach Se. Königl. Hoheit der Regent aus der Zahl der drei Kandidaten zur Präsidentenwürde den Abg. Bader als Präsidenten der Kammer gnädigt zu bestätigen geruht haben. Der Ernannte nimmt vom Präsidentenstuhl Besitz und richtet eine Ansprache an die Versammlung.

Es wird hierauf zur Wahl der beiden Vizepräsidenten geschritten: Die Wahl fiel auf die Abgg. Schaaff von Mosbach mit 41, und Prestinari mit 34 Stimmen. Die meisten Stimmen erhielten nächstdem die Abgg. Böhme (27) und Junghanns (11).

Schaaff und Prestinari danken für das ihnen geschenkte Vertrauen. Auf Antrag des Abg. Junghanns vorirt die Kammer dem Alterspräsidenten den Dank für seine Geschäftsführung. — Die Kammer schreitet hierauf zur Wahl der Sekretäre; sie fällt auf die Abgg. Kapferer (49), Schanzlin (47), Wagner (32), Schmalholz (27).

Die Verloosung der definitiven Abtheilung ergab folgendes Resultat: I. Achenbach, Bader, Bär v. E., Bär v. K., Eisenlohr, Grieshaber, Kamm, Kapferer, Mayer, Prestinari, Schaaff v. M., Steiner, Stolz. II. Anderst, Huber, Junghanns, Knippenberg, Kufwieder, Nestler, Rombride, Rügelsberger, Regenauer, Sachs, Schanzlin, Seuffert, Steinam. III. Bezinger, Hägelin, Hübsch, Kimmig, Kölle, Muth, Rettig, v. Kunkel, Schaaff v. H., Ullersberger, Wagemann, Wagner. IV. Armbruster, Bissing, Böhme, Fischer, Gottschalk, Kieser, Kirchner, Knittel, Lauber, Paravicini, Plaz, Riesterer. V. Bausch, Blankenhorn, Bürger, Fieser, Friderich, Klauprecht, v. Neubronn, Schmalholz, Sold, Tresurt, Ulrich.

Staatsrath Regenauer legt vor: 1) die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1851 und 1852. 2) Vergleichende Darstellung für 1850 und 1851. 3) Das ordentliche Budget für die Jahre 1854/55. 4) Gesekentwurf zu Ermächtigung der Steuererhebung für die laufende Budgetperiode. 5) Neuer Zollvereins-Tarif, der in den 3 provisorischen Gesetzen enthalten ist. 6) Vertrag mit der Schweiz über Zoll- und Schiffahrts-Angelegenheiten. 7) Provisorisches Gesetz, betreffend Entschädigungen wegen Aufhebung alter Abgaben. 8) Provisorische Gesetze in Betreff von Erleichterungen wegen der Getraidebesteuerung.

Staatsrath v. Wechmar legt vor: 1) Das Budget über die Badanstalten für 1852/55. 2) Provisorisches Gesetz, Abänderung der Gemeindeordnung betreffend.

Zur Geschichte des Tages.

Die Bad. Pbz. schreibt: Karlsruhe, 4. Jan. Wie neuerdings aus guter Quelle verlautet, dürfte die Beendigung des Kirchenstreits auf dem bereits in der Thronrede angegebenen Wege, dem Wege freundlicher Verständigung, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir die längere Anwesenheit des Hrn. Bischofs v. Ketteler, welcher im hiesigen Pfarrhose abgestiegen ist, mit der Ausgleichung der Differenzen in Verbindung bringen. (Hr. v. Ketteler hat sich Freitag [13.] Abends wieder nach Freiburg begeben.) Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt; indeß können wir unter allen Umständen mit

Sicherheit darauf rechnen, daß die landesherrliche Souveränität unverletzt aus dem Konflikte hervorgehen wird.

Mannheim. Die Thronrede Sr. Königl. Hoh. des Regenten, namentlich die den Kirchenstreit berührende Stelle, hat durch ihre eben so kräftige als gemäßigte Haltung hier in allen Kreisen, die zu beobachten uns Gelegenheit war, laute Billigung gefunden.

* Im Amtsbezirke Wertheim haben sich im Laufe des Jahres 1853 8 Unglücksfälle ereignet, wodurch 13 Menschen das Leben eingebüßt haben. Es verunglückten nämlich: durch Ertrinken 10, durch den Einsturz eines Gebäudes 1, durch Herabstürzen von einer Höhe 1, durch Erfrieren 1. Selbstmorde ereigneten sich 4, nämlich: durch Erschießen 1, durch Ertrinken 2, durch Erhängen 1.

Breisach. Der Thätigkeit unserer Gendarmerie ist es gelungen, eine Falschmünzerbande in Rothweil auszuheben, welche schon längere Zeit ihr Unwesen getrieben hatte. Einer der Verhafteten soll bereits umfassende Geständnisse abgelegt haben.

Man schreibt aus Konstanz: Den unglücklichen Lindeggischen Waisen, welche bekanntlich in Folge der schrecklichen That ihrer Mutter beide Eltern auf traurige Weise verloren, ist neuerdings ein Zeichen von Mitleid zu Theil geworden, welches gewiß jedem fühlenden Herzen wohl thun wird. Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Regent haben nämlich allergnädigt zu befehlen geruht, daß die beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, unverzüglich in die Stultsche Waisenanstalt zu Lichtenthal aufgenommen werden sollen, sobald dort Plätze frei werden, wozu schon in nächster Zeit Aussicht vorhanden ist. So ist den Kindern eine tüchtige Erziehung und eine frohe Jugend fern von der für sie traurigen Heimath gesichert, und so trägt auch ihnen der reumüthige Tod ihrer Mutter gute Früchte.

* Die aus dem „Schwäb. Merk.“ auch in den Landboten übergegangene Erzählung von dem Ereignisse zu Allensbach lautet zwar recht erbaulich, ist aber nicht richtig. Der wahre Sachverhalt besteht, wie wir aus der besten Quelle versichern können, einfach in Folgendem: Im Jahr 1837 begab sich ein gewisser Meister von Allensbach auf die Wanderschaft, kehrte nicht mehr zurück, gab auch keine Nachricht, kurz, ist verschollen. Der Mann der Schwester desselben als plumper Wigbold bekannt, erzählte nun schon öfters in Wirthshäusern, daß Meister einmal auf Besuch zu ihm gekommen sei, und da habe er ihn, um dessen Vermögen zu erhalten, umgebracht und die Leiche im Keller vergraben. In Folge Dessen wurde er, da seine wiederholten Redereien Aufsehen erregten, von dem hiesigen Bezirksamte in Untersuchung gezogen, gestand auch sogleich unverholten jene Aeußerungen zu, entschuldigte sie aber als sogenannte schlechte Witze. In der That ergab die sorgfältig geführte Untersuchung, bei welcher an mehreren Orten Nachgrabungen angestellt wurden, gar Nichts, was gegen den Angeschuldigten sprach, sondern vielmehr Manches, was zu seinen Gunsten war. Daher wurde er bereits vor einigen Tagen auf freien Fuß gesetzt, wird aber seinen frevelhaften Scherz ziemlich theuer büßen müssen, da er sich fünf Wochen lang in Untersuchungshaft befand, und zuverlässig die sehr bedeutenden Untersuchungskosten bezahlen muß.

* Der Gattenmörder Gensler wurde am 14. d. von den Würzburger Geschwornen zum Tode verurtheilt.

Berlin. Die Stelle der Rede, mit welcher der Prinz-Regent die badischen Kammern eröffnete, die sich auf die Kirchenkonflikte bezieht, hat hier eine ungetheilte Billigung gefunden.

* Graf Mar O'Donnell, Adjutant des Kaisers von Oesterreich und durch die Sr. Maj. geleisteten Dienste bei dem Attentate viel genannt, ist schwer erkrankt.

* In Wien spricht man von der Mobilisirung eines Korps von 30—40,000 Mann, das im Banat aufgestellt werden soll.

Wien, 14. Jan. Die offiziöse östr. Korrespondenz bestätigt heute, daß am 3. Jan. die ganze kombinierte englisch-französische Flotte in das schwarze Meer abgegangen ist.

* Am 12. d. ist zu Verona die Gemahlin des Feldmarschalls Radezky, geb. Gräfin Strasoldo, im Alter von 76 Jahren verchieden.

London. Der „Morn. Herald“ veröffentlicht ein Schreiben der Herzogin von Orleans an den Prinzen von Nemours vom 10. Dez., worin die Fusion abgelehnt und das Prinzip des gewählten Königthums für die Söhne der Herzogin gewahrt wird.

* In dem Griechenviertel zu Konstantinopel brannten kürzlich über 400 Häuser ab, worunter die Palläste des griechischen Patriarchen und des Patriarchen von Jerusalem.

„Die Gerüchte von einer russischen Niederlage bestätigen sich vollkommen; 15,000 Türken erstürmten eine verschanzte russische Position vor Kalafat. 18,000 Russen suchten sie wieder zu erobern, wurden aber zurückgeschlagen. Der russische Verlust an Todten und Verwundeten betrug über 3000 Mann; der türkische ist noch nicht bekannt.“ Nach einer telegraph. Depesche der „Times“ aus Wien. 13. d. Abends, dauerte der Kampf noch am 9. Jan. fort. Die Türken war im Vortheil und bis über Esitate vorgebrungen.

Telegraphische Berichte, die aus russischen Quellen stammen, melden über die Ereignisse bei Kalafat Folgendes: Am 6. früh machten die Türken, 18,000 Mann stark, einen Ausfall aus Kalafat und griffen die Russen bei Cetate an; diese, nur mit 3 Bataillonen, 2 Schwadronen und 6 Geschützen, hielten den Angriff aus, bis General Simanitsch (2 Meilen entfernt) mit dem Regiment Odeffa und 6 Geschützen hinzukam. Darauf wurden die Türken nach Kalafat zurückgedrängt und verloren 6 Geschütze. General Simanitsch ist blessirt und die Russen haben zwar einen bedeutenden Verlust erlitten (an 1000 Todte und eben so viele Verwundete), aber eben so auch die Türken, die den kommandirenden Pascha unter den Todten zählen. Die drei Bataillone müssen wenigstens drei Stunden lang den Angriff der 18,000 Türken ausgehalten haben.

Der „Allg. Ztg.“ geht aus Wien, 16. d., folgende telegraphische Meldung zu: „Gestern Abend hier eingelangte Depeschen aus St. Petersburg bezeichnen die Antwort des Kaisers von Rußland als ablehnend. Nähere Angaben fehlen und werden mit größter Spannung erwartet.“

Während die Berichte, die aus russischen Quellen schöpfen, die Kämpfe bei Kalafat im endlichen Resultat zu Gunsten der Russen ausfallen lassen — die die Türken zum Rückzuge gezwungen, ihnen 3000 Mann getödtet, 6 Geschütze, mehrere Munitionswagen, eine große Anzahl Waffen (darunter 300 Kammerbüchsen) abgenommen, den kommandirenden Pascha getödtet oder verwundet haben sollen —, bleiben die neuesten Mittheilungen der englischen Blätter dabei stehen, daß der Sieg auf Seiten der Türken sei. Einer telegraphischen Meldung aus Semlin zufolge hätte die Schlacht den ganzen Tag am 8. d. und die ganze darauf folgende Nacht fortgedauert, bis sich die Russen den 9. d. Mittags, nach einem fürchterlichen Bajonetangriff, nach Krajowa zurückgezogen hätten, und zwar in einem Zustande, der ihnen nicht erlaubt, vorerst die Offensive wieder zu ergreifen. Natürlich kann die eine wie die andere Lesart noch nicht verbürgt werden.

Die polnischen und ungarischen Flüchtlinge, die seit mehreren Monaten in Konstantinopel auf die Aufnahme in den Dienst warteten, sind endlich angestellt worden. Sie sind für Asien bestimmt und haben sich am 2. dahin eingeschifft. Was den General Klappa betrifft, so hat er erklärt, nur in Europa dienen zu wollen.

Landwirthschaftliches.

Vortheilhafteste lebendige Zäune aus Ostheimer Weichsel-Ausläufern.

Wenn nicht durch die Umstände dringend geboten, soll man nie todte oder Zäune von solchem Materiale anlegen, das keine benüzbaren Früchte bringt. Und wo thunlich sollte man die dankbare Ostheimerweichsel zur Herstellung von Zäunen ohne Bedenken benützen. Meinen guten Rath will ich sogleich durch ein Beispiel bekräftigen. Vor fünf Jahren ließ ich mir 800 Stück wurzelechte Ausläufer dieser Weichselorte aus Frauendorf bringen und legte mit diesem Quantum einen lebendigen Zaun von 2 Tagwerk Umfang an. Wo nöthig, gab ich gute Erdunterlage und schnitt die Ausläufer vor der Einpflanzung fast bis auf die Wurzel zurück. Im ersten Jahre blieb die Pflanzung ziemlich regungslos, was mich schon ungeduldig machte, aber im zweiten Jahre begann es frühzeitig zu schieben und zu schlieben, so daß man bald sehen konnte, was da werden sollte. Ich schnitt wieder ziemlich zurück, was für das dritte Jahr vortreffliche Folgen brachte. Im vierten Jahre hatte ich einen dichten Zaun von 4 Fuß Höhe und während des Nachbars dürre Knüttelplanke, zu gleicher Zeit begründet, schon vermooste und faulte, hatte ich die Freude, von meinem Weichselzaun einen großen Handkorb voll prächtige Früchte zu ernten, die uns trefflich mundeten und wovon auch der nachbarliche Dürzzaunbesitzer einen Theil zu kosten bekam. Die Kerne mußte er aber zurückgeben; ich säete sie gleich in den Boden, da sie, wie die Frauendorfer Blätter lehren, sich echt fortpflanzen; ich erzielte hievon bereits über 1000 Sämlinge. Heuer ist es das fünfte Jahr, daß ich meinen Zaun anlegte und nun solltest Du, lieber Leser, sehen, wie der sich macht! Denke Dir einen lieblich dunkelgrünen Zaun, gute 4 Fuß hoch, 1½ Fuß breit und so dicht, daß kein Huhn durchschlüpfen kann. Dabei so merkwürdig reichlich voll — freilich noch unreifer Früchte prangend, daß meinem nachbarlichen Proprietär Augen und Mund vor Erstaunen beständig offen stehen, wenn er dies Wunder von Tragbarkeit sich beim Vorübergehen — manchmal vielleicht auch heimlich beschaut. Ich wünsche nur, jedem Grund- und Bodenbesitzer meinen Zaun auf einige Augenblicke vor die Thürschwelle transportiren zu können, da dies gewiß das sicherste Mittel wäre, Nachahmung zu erwecken. Wenn diese Fruchtmassen zur Reife kommen, muß mir deren Verkauf mindestens 100 fl. in's Haus bringen, an Abfah wird es wohl nicht fehlen, da die Ostheimerweichseln sich so gut einmachen lassen sollen, und ich mit dem Preise billig sein darf. Nebstdem Allem hat mein Zaun nach und nach über 2000 Ausläufer gemacht, die ich auf sandigen Grund verpflanzte, wovon ich schon mehrere 100 Stück, das Hundert um einen Kronenthaler verkaufte und gleiche Quantitäten um den nämlichen Preis künftigen Herbst abgeben kann.

Eine Prellerei.

In einem Grefelder Gasthose hatte sich vor einigen Wochen ein Fremder, der sich für einen reichen englischen Touristen ausgab, eingefunden, angebend, er habe von Köln aus, wo er seinen Bedienten und seine Effekten, darunter die reichlich gefüllte Schatulle, im Gasthose zurückgelassen, einen Abstecher in die Umgegend gemacht und wolle nun einige Tage in Grefeld verweilen, um die dortigen Fabriken kennen zu lernen. Im Gasthose hatte er durch sein Auftreten und seine splendide Lebensweise sich bald Vertrauen erworben und dadurch auf seine Weise bei einigen der Mitgäste bereits kleine Anlehen zu machen gewußt. Von Zeit zu Zeit ließ er mit einer gewissen Ostentation nach Köln telegraphiren und anfragen, ob sein Bedienter oder ob Briefe für ihn angekommen seien? Die darauf erfolgenden Antworten theilte er aber wohlweislich Niemanden mit. Nachdem seine Verzehr-Rechnung in wenigen Tagen auf die ansehnliche Summe von circa 100 Thaler

gestiegen war, entsendete er eines Morgens einen Kellner des Crefelder Gasthofes nach Köln, mit den Schlüsseln seines Sekretärs und seiner Schatulle, nebst einem Schreiben an den Besitzer des dortigen Hotels und mit dem Auftrage, eine Summe Geldes aus der Schatulle, deren Inhalt er genau beschrieb, zu entnehmen und nebst einem Theil seiner Kleidungsstücke nach Crefeld zu bringen, auch seinem Bedienten zu befehlen, sich an letztern Ort zu begeben. Kaum hatte der Kellner sich auf den Weg nach Köln begeben, als er einem in dem Crefelder Gasthofe logirenden Berliner Reisenden, an den er sich seit einigen Tagen angeschlossen hatte, veranlaßte, mit ihm einen Ausflug nach Düsseldorf zu machen, um sich dort einen vergnügten Tag zu machen. Dasselbst in einem Hotel angekommen, schien unser Held von der Entdeckung unangenehm überrascht zu sein, daß er in der Eile der Abreise in Crefeld Uhr und Börse auf dem Tische seines Zimmers habe liegen lassen. Sein Reisegefährte beeilte sich, ihm sofort sein Portefeuille anzubieten, welches er auch ohne Umstände acceptirte und sich mit einer Summe von etwa 40 Thalern daraus verschaffte. Den Nachmittag verlebten die beiden Freunde in Gesellschaft einiger leichtfertigen Dirnen, wobei sie eine Zeche von etwa 10 Thaler contrahirten. Als die Orgie zu Ende gehen sollte, ersuchte der Engländer plötzlich, er habe noch Jemanden hier zu besuchen, der Berliner möge noch etwas dort verweilen, er wolle ihn in einer Viertelstunde abholen. Damit er die Zeit nicht verfehle, erbat er sich die goldene Uhr seines Reisegefährten. Nichts Böses ahnend, händigt dieser ihm die Uhr nebst Kette ein und wartete bis zum späten Abend auf seinen Freund. Als er nicht erscheinen wollte, glaubte er, derselbe habe sich in der Stadt verirrt, zahlte die Zeche und kehrte nach dem Hotel zurück. Aber auch hier war von dem Engländer keine Spur; der Abend und die Nacht verging, aber kein Engländer wurde sichtbar. Der Berliner begann nun zu ahnen, daß er angeführt sei, und begab sich eilends nach Crefeld zurück. Hier war unterdessen der nach Köln gesandte Kellner mit der unerfreulichen Nachricht zurückgekehrt, daß man in dem dortigen Hotel keinen Fremden des angegebenen Namens kenne, daß kein Bedienter und auch keine Schatulle dort seien und daß die unterdessen stattgehabten Ermittlungen ergeben hätten, daß die mitgesandten Schlüssel den Möbeln des Crefelder Gasthofes angehörten. Die Polizei ist in Thätigkeit.

Miszellen.

Der Honigvogel.

Sehr lesenswerth sind die Mittheilungen des kühnen Jägers und Abenteurers Roualeyn Gordon Summing über den Honigvogel. „Dieser seltsame Vogel, nicht größer als ein Buchfink und von hellgrauer Farbe, ist für den Reisenden ein sicherer Führer zu den wilden Honigstöcken; er zwitschert, flattert und fliegt so lange um den Wanderer herum, bis es ihm gelingt, dessen Aufmerksamkeit zu erregen; dann flattert er weiter, als wolle er die Richtung angeben, setzt sich hier und da auf einen Ast und forscht, ob man ihm folgt. Fangt er endlich bei dem hohlen Baume oder dem von weißen Ameisen gebauten, aber verlassenen Hügel an, welcher den Honig enthält, so schwebt er einige Momente über dem Neste, deutet mit dem Schnabel darauf hin, läßt sich dann auf einem benachbarten Baume nieder und erwartet lungernd seinen Beuteantheil. Hat man sich hierauf des Honigs bemächtigt und zwar nach Erstückung des ihn umgebenden Bienenschwarms durch angebranntes Gras, so geleitet einem der Vogel zu einem zweiten und dritten Honigvorrath. Der ihm Folgende braucht nur zu pfeifen, während die Wilden des Innern dabei cabalistische Worte aussprechen. Trotz der Denke indeß, welche das interessante Thierchen den hier reisenden Handelsleuten leistet,“ fährt

Summing fort, „bin ich doch bisweilen sehr erzürnt auf dasselbe gewesen. Mehr als einmal z. B. ist es mir begegnet, daß meine Wilden, während wir frische Elefantenspuren verfolgten, fortliefen, um dem Lockruf des Honigvogels zu antworten. Dann und wann führt er auch den unvorsichtigen Jäger geradeswegs zur Höhle eines alten Löwen oder hungrigen Panthers. Müde, die Elefanten und Flußpferde in den ungeheuren Wäldern und an den Ufern des Lepanto weiter zu verfolgen, belustigte ich mich eines Tages damit, Wacheln und Rebhühner zu jagen, womit ich meinen Ranzen füllte; während dieser Zeit attachirte sich mir ein Honigvogel so halsstarrig, daß er sich nicht einmal durch meine Schüsse verschrecken ließ. Endlich folgte ich ihm etwa eine Meile weit durch die den Fluß begrenzenden Lichtungen, bis ich plötzlich vor einem gewaltigen Krokodille stand, dessen Kopf allein über das Wasser hervorragte und dessen glühende Augen die Bewegungen von acht bis zehn großen, dem Flusse zutrabenden Büffeln belauerten, die daselbst ihren Durst stillen wollten. Dieser, durch eine neuerliche Uberschwemmung angehäufte Schlamm hinderte sie, bis zum Flusse zu laufen und rettete sie dergestalt von dem mörderischen Rachen des bepanzerten Ungeheuers.“

— Bei der diesjährigen Neujahrshof-Cour in Paris zeichnete sich unter den Fremden der Herzog Karl von Braunschweig durch seine Phantastie-Uniform (der Werth der daran angebrachten Steine wird auf 1 Million Gulden geschätzt), ein junger Schotte in seiner Nationaltracht (nackte Unterbeine ic.) und ein Deutscher mit einer Spitzkrause um den Hals aus.

Gottes Auge.

Weißt du, dort vom blauen Himmel,
Wo die hellen Wolken gehn,
Gottes treue Vateraugen
Auf dich stets hernieder sehn.

Bist du gut und fromm gewesen,
Schaut er freundlich wohl auf dich;
Und dein Herz schlägt gar so fröhlich,
Und die Engel freuen sich.

Bist du gut und fromm gewesen,
Lacht dir Alles schön und hell,
Denn in deiner Seele woget
Frisk und klar ein Freudenquell.

Gottes Auge sieht dich immer,
Schreib es tief ins Herz dir ein,
Daß dich keine Thar gereue,
Daß du stets kannst fröhlich sein!

Heidelberg, 15. Januar. Die Brod- und Fleischpreise bleiben für die 2te Hälfte dieses Monats die bisherigen.

(Fruchtpreise.) Heidelberg, am 17. Januar. Korn 16 fl. 27 fr., Gerste 13 fl. 55 fr., Spelz 8 fl. 46 fr., Haber 5 fl. 51 fr., Welschkorn 15 fl., Heu, per Str., 1 fl. 8 fr., Kornstroh, 100 Geb., 20 fl., Spelzstroh 10 fl. Verkauft 465 Malter. Erlös 4553 fl. 34 fr.
Bruchsal, 14. Jan. Kernen 22 fl. 7 fr., Korn 15 fl. 30 fr., Gerste 13 fl. 14 fr., gemischte Frucht 15 fl.
Durlach, 14. Jan. Kernen 21 fl. 45 fr., Korn 15 fl. 2 fr., Gerste 12 fl. 36 fr., gem. Frucht 15 fl. 30 fr., Welschkorn 15 fl., Haber 5 fl. 45 fr., Heu, per Centr., 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

Frankfurter Course.

Rene Louis'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 21 1/2, 22 1/2
Pistolen	9. 36 1/2, 37 1/2	Engl. Sovereins	11. 43
Pr. Friedrichs'or	9. 58 1/2, 59 1/2	Preuß. Thaler	1. 45 1/2, 1/4
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41 1/2, 42 1/2	5 Frankenthaler	2. 20 1/2
Handnoten	5. 34-35	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 1/2, 1/4